

## Guten Morgen



wünscht Euch  
Euer Johnny G.

Spontan?  
Unmöglich!

Das Paar konnte es nicht glauben: Sie wollten spontan einmal einen Abend in der Landeshauptstadt verbringen, stellten sich einige gemütliche Stunden in einer Weinstube vor, doch das erwies sich als schwierig. Die ersten beiden Stuben waren gerammelt voll, in der nächsten hätten sie sich noch an einen besetzten Tisch quetschen können, aber es gab nur noch wenig Warmes zum Essen. Ich weiß nicht, wo die beiden dann gelandet sind, aber eines kann ich mir denken: Beim nächsten Besuch in Mainz wird vorher reserviert.

Faszination  
Forschung

■ Mainz. Die Vortragsreihe der Universitätsmedizin und der Medizinischen Gesellschaft Mainz, Medizin-Faszination Forschung startet einen neuen Zyklus am Mittwoch, 23. Oktober 19.15 Uhr. Die Vortragsreihe „Medizin – Faszination Forschung“ stellt seit 2010 wissenschaftliche Schwerpunkte der Universitätsmedizin Mainz vor. Der erste Abend beschäftigt sich mit den verschiedenen Formen der Blutwäsche (Plasmapherese). Veranstaltungsort ist der Hörsaal Chirurgie (Gebäude 505H) der Universitätsmedizin, Langenbeckstraße 1, Der Eintritt ist frei. Plasmapherese ist ein Behandlungsverfahren. Erste Ansätze gab es bereits 1914, damals um die wesentliche Nebenwirkung des Aderlasses, eine Blutarmut zu verhindern.

Weitere Termine von „Medizin – Faszination“ sind der 27. November mit dem Thema Doping – Raubbau oder Wundertüte?; der 22. Januar 2014, mit dem Thema Tumore im Mund-, Kiefer – und Gesichtsbereich ästhetisch und funktionsgerecht heilen und der 19. Februar 2014 mit dem Thema Humangenetik – Von der Diagnostik zur Therapie.



Hoch die Krüge: Viele ließen es am letzten Oktoberfestwochenende auf dem Messegelände noch mal richtig krachen.

Foto: Harry Braun

## Ein Finale mit Besucherrekord

Oktoberfest Mehr als 59 000 Menschen machten in elf Tagen Party auf dem Messegelände

Von Jochen Dietz

■ Mainz. Am Sonntag war das krachende Finale des 9. Mainzer Oktoberfestes. Elf Tage gingen zu Ende. Halligalli und Gaudi, Musik, Lederhosen, Dirndl Haxen und hektoliterweise floss das Mainzer Aktienbier in die Maßkrüge und die Livebands gaben sich die Klinke in die Hand. 59000 Menschen machten nach Angaben von Festwirt Manfred Wappel Party. Definitiv. Es waren eher sogar noch mehr. Doch genau könne er das erst nach dem Kassensturz sagen, erklärte er am Sonntagmittag. Selbst gestern war noch volles Haus womit er und sein Team überhaupt nicht mehr gerechnet hatte. „Wir hatten ab 11 Uhr noch mal einen Wahnsinns-Frühstücken – trotz des Wetters. Wir wollten schon einige Kellner auschecken lassen aber das ging überhaupt

nicht bei dem Ansturm.“ Durch das weitere Zelt „Kuhglock“ hatte man bereits im vergangenen Jahr

„Es gibt schon ein paar Ideen fürs Jubiläums-Oktoberfest, die sind aber noch nicht spruchreif.“

Manfred Wappel zum 10. Mainzer Oktoberfest 2014, dessen Planung bald beginnt.

die Besucherzahl von 50000 geknackt.

Gegen 19 Uhr klang das Oktoberfest gestern Abend aus, weil dann auch der Abbau sowie der Aufbau der Tattoo-Messe beginnen sollte, die nächstes Wochenende auf dem Messegelände ihre Pforten öffnet. Auch der Shuttlebusverkehr klappte am Wochenende besser als am vergangenen, als Hunderte Festbesucher heim woll-

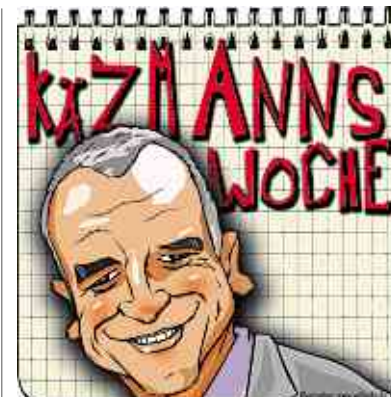
ten, die MVG aber zu wenig Fahrzeuge verkehren ließ. „Die MVG hat sich den Besucherzahlen angepasst. Das hat sie gut gemacht“, lobt Wappel. Auch die Polizei meldete über den gesamten Festverlauf: Keine besonderen Vorkommnisse oder Zwischenfälle. Es war feuchtfröhlich, aber gesittet.

Wenn alles vorbei ist, kommt die Manöverkritik: Was kann man noch besser machen? Wo muss nachgebessert werden? Gibt es neue Ideen? „Wir setzen uns dann mit allen Beteiligten und Partnern zusammen, um das Jubiläums-Oktoberfest 2014 zu planen, das dann zum zehnten Mal stattfindet“, erklärt Wappel.

Nein, dass diese bajuwarische Folklore in einer Stadt wie Mainz so ankommt, so einschlägt, hätte er sich vor neun Jahren nie träumen lassen. „Es gab ja auch welche, die uns damals im Vorfeld im-

mer wieder erklärten, das werde ja eh nix“, erinnert sich der gebürtige Österreicher Wappel. Doch es habe sich ausgezahlt, dass man insbesondere für die Musik richtig Geld ausgibt, was sich wiederum in der Qualität niederschlägt, die sich inzwischen weit über die Mainzer Stadtgrenzen hinaus herumgesprochen habe. „Wir haben Gäste aus Frankfurt, Rüdelsheim, Trier, Rüsselsheim, Bad Kreuznach dem ganzen rheinhessischen Raum und sonst woher“, berichtet Wappel nicht ohne Stolz.

Ja, es war wohl eine Marktlücke auch für Mainz, das ja an Festen nicht gerade arm ist, sinniert Wappel über den Hintergrund des Erfolges des Oktoberfests. So hat eine Party mitten in der langen Durststrecke zwischen Johannisnacht und Fastnacht den feierfreudigen Mainzern und ihren Gästen halt offenbar gerade noch gefehlt.

Und jetzt etwas  
ganz Besonderes

Wer etwas ganz Besonderes hat oder ist, das ihn von allen anderen drum herum unterscheidet, der hat es, das „Alleinstellungsmerkmal“. Wir danken dieses zauberhafte Wort der Werbeindustrie, die ihre Brötchen damit verdient, uns ständig daran zu erinnern, wer oder was etwas ganz Besonderes hat oder ist, damit wir im Ladenregal oder im Online-Shop nicht danebengreifen. Alleinstellungsmerkmale sind aber nicht nur in der Werbung wichtig, sondern auch bei der Partnersuche, der Politik und im Stadtmarketing.

Psychologen haben herausgefunden, dass bei der Partnersuche vor allem allgemein positiv bewertete Alleinstellungsmerkmale die Chancen erhöhen. Beispielsweise kann man sich durch einen sehr ausgeprägten Körpergeruch von anderen Bewerbern auf dem Beziehungsmarkt unterscheiden und dieses Alleinstellungsmerkmal durch weitgehenden Verzicht auf Wasser und Pflegemittel noch zusätzlich herausprofilieren. Da das sich hieraus ergebende Geruchserlebnis aber eher negativ bewertet wird, führt diese Strategie im Regelfall nicht zum gewünschten Erfolg, also zu einer Partnerschaft.

## Rätsel Merkel-Raute

Ganz anders ist es in dieser Hinsicht in der Politik. Angela Merkel beispielsweise gilt unter Fachleuten der nonverbalen Kommunikation als funktionale Analphabetin. Aber es ist ihr gelungen, eine der drei von ihr beherrschten Gesten zum Alleinstellungsmerkmal zu machen. Die zum Rhombus zusammengesetzten Daumen und Zeigefinger haben es als Merkel-Raute sogar zu einem eigenen Wikipedia-Eintrag geschafft und ganz Deutschland rätselt darüber, was die Raute eigentlich bedeutet. Geht sie auf eine Empfehlung ihres Krankengymnasten zurück oder ist sie den Rauten auf der Bayernfluggasse nachempfunden und als Ausgleich für die Pkw-Maut gedacht?

Auch Städte zeigen immer wieder, dass man auch mit eher Negativem erfolgreich sein kann. So hat das schöne, aber von chronischen Regenfällen heimgesuchte Schweizerische Luzern vor Jahren schon Schirmen an Besucher und Interessenten verschenkt, um vor allem Reisende aus trockenen arabischen Ländern anzulocken. Die Stadt Wiesbaden plant für den kommenden Winter den Vernehen nach Eventurlaube für Fastnachtsflüchtlinge. Ein ganz besonderes Alleinstellungsmerkmal hat sich die Stadt Limburg zugelegt. Mit Tebartz von Elst und seinen Negativ-Schlagzeilen ist die Zahl der Limburg-Besucher sprunghaft gestiegen. Bisher hatte die Stadt an der Lahn zwar einen Dom und einen ICE-Bahnhof, doch litt sie darunter, dass sie mit dem Weichkäse Limburger in Verbindung gebracht wurde. Der in Wirklichkeit aus Belgien stammende Käse ist für sein, nun ja, intensives Aroma bekannt. Deshalb raten Psychologen vom Limburger-Verzehr im Zusammenhang mit der Partnersuche übrigens dringend ab.

⊕ Büb Käzmann alias Markus Höffer-Mehlmer ist Kabarettist und lebt gerne in Mainz (www.bueb-kaezmann.de)

## Impressum

Mainzer  
Rhein-Zeitung

Herausgeber und Verlag:  
Mittelrhein-Verlag GmbH

Verleger und Geschäftsführer: Walterpeter Twer

Chefredakteur: Christian Lindner

## Redaktion Mainz

Redaktionsleitung: Renate Brog (Autorenzeichen: rbr);  
Stv. Redaktionsleiterin: Claudia Renner (Chefredakteurin,  
ren, 2827-117)  
Aktuelles: Joachim Knapp (jok, 2827-136), Irmela Heß,  
(ih, 2827-121), Armin Thomas (ath, 2827-170)  
Stadtteile: Jochen Dietz (jo, 2827-140)  
Wirtschaft regional: Sabine Jakob (sj, 2827-137)  
Kultur regional: Andrea Wagenknecht (awa, 2827-139)  
Rheinessen: Bardo Faust (bar, 2827-126)  
Sport: Jörg Schneider (jös, 2827-142), Reinhard Rehberg  
(rr, 2827-141), Peter Herbert Eisenhuth (phe, 2827-158),  
Armin Franz (af, 2827-149)  
Sekretariat: 06131/2827-123

Zentralredaktion (leitende Redakteure): Deskchef: Manfred Ruch, Digitalchef: Marcus Schwarze, Chef vom Dienst: Dirk Kurz, Jörg Peter Herrmann, Regionales: Birgit Pielen, Journal, Leben, Reise: Michael Defrancesco, Kultur: Claus Ambrosius, Sport: Jochen Dick, Optiki: Jens Weber.

Wir haben Korrespondenten in Berlin, Paris, Moskau, Washington, Brüssel und London und beziehen die Nachrichtenagenturen dpa und epd.

## Kontakt zur Redaktion

Lokalredaktion und Regionalsport: Emmeransstraße 27,  
55116 Mainz, Tel. (06131) 2827-602, Fax (06131) 2827-  
128, Mail: mainz@rhein-zeitung.net

Zentralredaktion: August-Horch-Str. 28, 56070 Koblenz  
Tel. (0261) 892-240, Fax (0261) 892-770  
Mail: redaktion@rhein-zeitung.net

## Kontakt zum Verlag

rz-Mainz GmbH, Emmeransstraße 27, 55116 Mainz  
Internet: www.mainzer-rhein-zeitung.de  
Geschäftsführer: Renate Brog

Anzeigen: rz-Media GmbH, August-Horch-Str. 28,  
56070 Koblenz. Geschäftsführer: Hans Kary

Druck: Industrie Dienstleistungsgesellschaft mbH,  
56055 Koblenz. Geschäftsführer: Dr. Ulrike Schröder

Anzeigen-Service:  
Tel. (06131) 2827-604, Fax (06131) 2827-215/-172  
Mail: anzeigen@mainzer-rhein-zeitung.de

Mediadaten und Anzeigenbestellung im Internet:  
www.mainzer-rhein-zeitung.de

Gültige Mediadaten Nr. 72 vom 1. Januar 2013

Zustellung und Abo-Service:  
Tel. (06131) 2827-601, Fax (06131) 2827-161  
Mail: vertrieb@mainzer-rhein-zeitung.de

Servicepunkt Mainzer Rhein-Zeitung für Anzeigen  
und Abo: Emmeransstraße 27, 55116 Mainz

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 10 bis 17 Uhr

Derzeitiger Bezugspreis im Monatsabo: € 21,20 (inkl. 7%  
Mehrwertsteuer; bei Zustellung im Ausland und/oder per  
Post ggf. abweichend)

Zum Druck verwenden wir Recycling-Papier  
mit einer Altpapierquote von mindestens 70 Prozent

## Selbstfindung in einer exotischen Welt

Kino „Exit Marrakech“ lief am Samstag im Residenz – Regisseurin Caroline Link erzählt von ihrer Motivation

■ Mainz. Vor 22 Jahren war Caroline Link zum ersten Mal in Marokko. „Da war ich frisch verliebt“, erzählt sie. Mit ihrem heutigen Ehemann Dominik Graf unternahm die oscarprämierte Regisseurin („Nirgendwo in Afrika“) einen 2000-Kilometer-Trip quer durchs Land, der von der Faszination für die Fremde ebenso geprägt war wie von der Gefahr des beginnenden Golfkrieges, der die meisten Reisenden den Heimweg antreten ließ. Deshalb waren sie oft die einzigen Touristen – „das war spooky, aber auch irgendwie beglückend.“

## Rückkehr nach Marokko

Auch die Protagonisten ihres neuesten Films „Exit Marrakech“, der am Samstag im Residenz/Prinzess lief, unternahmen einen Road Trip, und auch hier sind Liebe, Faszination, Gefahr und Einsamkeit zentrale Motive. Der Film erzählt vom kreativen, aber desillusionierten Jugendlichen Ben (Samuel Schneider) und seinem Vater, Theaterregisseur Heinrich (Ulrich Tukur), der dem 17-Jährigen beinahe genauso fremd ist wie das Land, in dem er ihn besucht. Zerrissen zwischen Freiheit und Kontrolle kämpft Ben um das Recht, sich seine Umwelt selbst zu erschließen, und lernt zugleich, sein eigenes Leben mit anderen Augen zu sehen.

Im Publikumsgespräch, geleitet von einem Team des Filmz-Festivals, erklärte Caroline Link, warum Ben dafür in die Fremde ziehen musste: „Es gehört zum Kino, eine Welt zu zeigen, die man normalerweise nicht betreten würde. Meine Figuren brauchten so eine fremde Welt, in der sie sich verlieren konn-



Schauspieler Samuel Schneider mit Regisseurin Caroline Link im Mainzer Residenz.

Foto: Harry Braun

ten.“ In der ihr eigenen lockeren Direktheit fügte sie aber gleich an: „Ich gebe zu, dass ich auch in Marokko drehen wollte, weil ich in Marokko drehen wollte.“ Verständlich, denn das arabische Königreich bietet mit seinen zerklüfteten Wüsten, mit Dörfern in tiefster Einöde und seiner pulsierenden Hauptstadt die ideale Kulisse für visuell beeindruckende Szenen.

## Jungstar überzeugt in Hauptrolle

Getragen wird der Film jedoch vom hervorragenden Spiel Samuel Schneiders, der beim Gespräch als höflicher Beisitzer jede Menge Lob einstecken durfte. „Uli hat auch

viel von Samuel gelernt“, erzählte Link vom Zusammentreffen des altgedienten und des jungen Schauspielers. Schneiders reduzierte Performance habe den erfahrenen Theatermann angesteckt. „Es war eine intensive Zusammenarbeit“, erzählt Schneider und gibt das Lob gleich an seine Chefin zurück: „Caroline hat uns sehr sicher durch diesen Film getragen.“ Ergebnis ihrer Arbeit ist ein durchweg glaubwürdiges Vater-Sohn-Paar, das den Zuschauer emotional zu involvieren weiß.

Für die Beziehung zwischen dem Jetset-Papa und seinem widerständigen Sprössling hat sich Link

ebenfalls von eigenen Erfahrungen inspirieren lassen: „Ich kenne in meinem Umfeld viele Söhne, die ohne Väter aufgewachsen sind, und ich fand, dass man diese Beziehung mal direkt aus der Sicht des Sohnes zeigen sollte.“ Die Frage, warum sie als eine der wenigen erfolgreichen deutschen Regisseurinnen einen so „männlichen“ Konflikt als Thema wählte, beantwortete Link gewohnt schlagfertig: „Ich kann mich als Autorin auch in 17-jährige Jungen hineinversetzen – ich muss nicht immer über Frauen in meinem Alter schreiben. Das war ja schlimm, dann hätte ich ja nichts mehr zu erzählen.“ esz